

Die
moralischen Wissenschaften.

Ein Lehrbuch

der Moral, Religion und Rechtslehre,
nach den Gründen der Vernunft.

Von

Friedr. Heinr. Christ. Schwarz,

Prediger im Hessendarmstädtischen.

Erstes Lehrbuch,

Katechismus der Vernunft.

Leipzig,

ben Georg Joachim Börschen. 1797.

Dem

Durchlauchtigsten Herrn,

H e r r n L u d w i g,

Erbprinzen von Hessen-Darmstadt

widmet ehrfurchtsvoll dieses Buch

der Verfasser.

V o r r e d e.

Der Zweck dieses Lehrbuchs der moralischen Wissenschaften ist eine Anleitung zur Kenntniß dessen, was jedem Menschen heilig seyn soll, sowohl für Bürger- und Gelehrtenschulen als überhaupt für Menschen, welche Unterricht von ihrer Bestimmung suchen ohne gerade Gelehrte zu seyn. Die Herausgabe eines solchen Buchs hat an sich selbst schon so viel moralisches Interesse, daß der Verfasser des gegenwärtigen dabei genau mit seinem Gewissen zu Rathe gehen mußte. Eine ziemlich lebhaftere Neigung Gutes zu stiften kann er sich nicht absprechen. Sie beförderte die erste Herausgabe dieses Lehrbuchs, das als eine Fortsetzung des von F. G.

Lorenz angefangenen Lesebuchs für die Jugend der Bürger und Handwerker 1793. unter der freundschaftlichen Anleitung des Herrn Prof. C. Chr. E. Schmid erschien; und es gewährte ihm ein nicht geringes Vergnügen, als die zweite Auflage erfordert ward. Denn in dieser wünschte der Verf. manche einzelne Stelle zu berichtigen, und dem Ganzen eine zweckmäßigere Einrichtung zu geben. Die Lektüre unsrer wichtigsten Schriftsteller in diesem Fache, öffentliche und Privatbeurtheilungen dieser Schrift, Umgang mit einsichtsvollen Freunden, eignes Unterrichten und noch mancherley Erfahrungen belebten und berichtigten diese Idee einer Verbesserung; aber sie entdeckten ihm auch mehrere Schwierigkeiten in der Sache. Daher hat ihn wirklich diese Umarbeitung weit mehr Mühe und Zeit gekostet, als die erste Ausarbeitung. Vielleicht hat dadurch das Ganze nur an gewissenhafterer Bestimmung der Sätze gewonnen — allein es sey! mag doch lieber etwas an der

Dar-

Darstellung, als an der Wahrheit so wichtiger Lehren verlohren gehen. So viel kann er sagen, daß sich ein Ideal eines solchen Lehr- und Lesebuchs in seiner Seele gebildet hat, dessen Hauptzüge Gründlichkeit, Vollständigkeit, Präcision, Gedrängtheit und zugleich Popularität sind, und welches zu erreichen alle seine Kräfte gespannt waren. Es ist natürlich, daß er diese Kräfte dadurch in ihrer Schwäche kennen lernte. Kein Gefühl der Art kann stärker seyn, als die Kengstlichkeit, womit er jetzt das Buch ansieht, dessen Vollkommenheit er so ernstlich wünscht. Dabey ist freylich der Gedanke, daß etwas Vollendetes der Art auszuarbeiten selbst dem geschicktesten Meister jetzt noch schwer fallen dürfte, da die Materialien noch nicht alle ganz im Reinen sind, einigermaßen für den beruhigend, der ein solches Werk unternahm, weil es doch immer besser ist, einem der ersten geistigen Bedürfnisse unsrer Zeit so gut man kann abzuhelfen, als gar nichts dabey zu thun.

Durch den Gebrauch, dessen das Publikum dieses Buch hin und wieder gewürdiget hat, und durch eignes fortgesetztes Unterrichten darüber bey verschiedenartigen Lehrlingen, ist der Verf. überzeugt worden, daß es in zwey Cursus mußte abgetheilt werden, wenn es seine Bestimmung als Schulbuch für höhere und niedere Klassen und zugleich als Lesebuch zur Selbstbelehrung erreichen sollte. Die erste Entwicklung der sittlichen Begriffe ist eine Sache des gelegentlichen Einflusses der Eltern und Erzieher auf das Herz der Kinder; auch der erste eigentliche Unterricht zu der Zeit, wo weder Kopf noch Herz schon des systematischen fähig sind, muß mehr stückweise als zusammenhängend seyn; Lehrbücher, welche man hierzu vorzüglich geeignet findet, sind Kochows Kinderfreund, Salzmanns Elementarbuch, Campens Sittenbüchlein, (auch andre Schriften dieser Männer,) Weizens Kinderfreund, und andre mehr, und ganz besonders für Schu-
len

len Gutmann oder der sächsischen Kinderfreund von Thieme. Unser kleiner Lehrling mag nun etwa dieses letztere Buch mit seinem Lehrer durchlesen haben, wenn dieser den ersten Cursus dieses Lehrbuchs der moralischen Wissenschaften mit ihm anfängt. Der Verf. suchte daher nun zu einer zusammenhängenden Kenntniß, die jedoch jenem Alter angemessen wäre, zu verhelfen. Das Ziel, welches er dabei besonders vor Augen hatte, war: erstlich so viel als möglich keinen Begriff zuzulassen, der nicht aus dem vorhergehenden vermittelst geschickter Katechisation herbengeführt, wenigstens verstanden werden könnte; für das andre aus dem Anschaulichen das Allgemeinere abzuleiten, weswegen z. B. in der Pflichtenlehre alles mehr in Beispielen besteht. Er suchte hierbei zwar seine katechetischen Erfahrungen zu benutzen: aber es ward ihm schwer, bestimmt und zugleich dem Alter wie es in den obersten Klassen unserer niederen Schu-

Schulen zu seyn pflegt, dem Alter von etwa 10 bis 14 Jahren doch auch faßlich, — kurz, und für die Sphäre eben dieses Alters wie auch für die Grundlage des weiteren Unterrichts zugleich vollständig zu seyn. Er hofft also auf die gütige Nachsicht und Nachhülfe der Lehrer, welche dieses Buch ihres Gebrauchs würdigen. Sie werden übrigens finden, daß es nicht sowohl ein Auszug aus dem zweiten Cursus (den aber doch der Lehrer als Handbuch dabey gebrauchen kann,) als vielmehr eine Vorbereitung dazu seyn soll; und daß, an die Vollendung des ersten Cursus der Anfang des zweiten ganz zweckmäßig anschließt.

Der zweite Cursus, welcher etwa für die gebildeteren Schüler in Bürgerschulen, für Gymnasien, und zugleich für die Erwachseneren aus der sogenannten unstudierten Klasse gebräuchlich seyn dürfte, *) sollte die
 mora-

*) Daß bisher auch gebildete Frauenzimmer und Prediger in den moralischen Wissenschaften Unterhaltung
 gefun-

moralischen Wissenschaften in ihrem ganzen Umfange, aus ihren ewigfesten Gründen, nach ihrer vollständigsten Ausführung, und das alles ohne die Formeln der gelehrten Schulen (außer da wo sie leicht verstanden werden können und zur Verständlichkeit des Ganzen beitragen) darstellen: so daß, wer nun Lust und Beruf hätte, tiefer in das Wissenschaftliche einzudringen, unmittelbar hierauf das eigentlich gelehrte System studieren müßte. Wenn der erste Cursus mit der katechetischen Methode angefangen und durchgeführt worden, so sollte der Lehrer in dem zweyten seinen Schüler immer mehr zum akroamatischen annähern. — Welche schwere Aufgabe!

Der Verf. fühlt es genug, wie weit seine Arbeit von der besten Auflösung dieser Aufgabe

gefunden haben, darf der Verf. dem gütigen Zeugnisse von manchen derselben nachsagen; er hofft sich solcher Leser in dieser Ausgabe nicht unwürdiger gemacht zu haben.

gabe absteht. Er wünschte sich Darstellungs-
gabe um dem freundschaftlichen Leser die Un-
behaglichkeit zu schildern, die er oft empfand,
wenn er das Wahre in seiner Reinheit auf-
suchte, wenn ihn das Ineinandergreifen der
verschiednen Theile der Wissenschaften ver-
wirrte, wenn es ihm an dem glücklichen Aus-
drucke fehlte, wenn — — doch diese Auf-
zählung der Schwierigkeiten soll den Kenner
in seinem Urtheile keineswegs bestechen. Die
Pflicht einer scharfen Kritik der Lehren und
des Vortrags in den moralischen Wissenschaf-
ten ist größer als die Pflicht gegen die Person
ihres Verf. welcher dabey auch nichts weiter
für sich anführen will, als daß er kein Nach-
denken gespart, keine Quelle, die in seiner
Gewalt war, unbenuzt gelassen, und durch-
aus seine Ueberzeugungen unverhohlen hin-
geschrieben hat. Denn davon konnte und
durfte ihn nichts abhalten; und er würde die-
ses Buch trostvoll gen Himmel halten, wenn
er Unannehmlichkeiten — worauf doch ein-
mal

mal der Wahrheitslehrer überall gefaßt seyn muß — deswegen zu erleiden hätte. Wer ihm nur zutraut, daß er aus seiner innersten Ueberzeugung die Lehrsätze §§. 7. 11. 20. der Pflichtenlehre niedergeschrieben, welche unter das Wenige gehören, das er nicht ganz vorgearbeitet fand, *) der wird auch so viel Achtung für die Menschheit haben, um ihm in dem Uebrigen Gewissenhaftigkeit zuzutrauen. Zu einer Zeit, wo ein sonderbares Gemisch von religiös-politischem Aberglauben und Unglauben die gebildeteren Stände zunächst zu verderben, und eine gewisse

*) Eben als die Schrift zum Abdrucke abgeschickt werden sollte, erhielt der Verfasser das eben herausgekommene Werk: Kants methaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre. Hier fand er die Bestimmungen genauer von denjenigen Punkten, die ihm noch die schwierigsten gewesen, freute sich, daß er es im Wesentlichen getroffen, mußte aber dennoch verschiedenes abändern und besonders die Rechtslehre ganz umarbeiten. Wie viel Dank sind die Moralisten noch für dieses Buch dem unsterblichen Verfasser schuldig.

wisse Inhumanität von den Gelehrten auszugehen beginnt, ist es doppelte Pflicht des Lehrers der moralischen Wissenschaften deren Lehren recht vorzutragen, und niemand zu scheuen. Die Zeitumstände, welche die ausdrückliche Bestimmung mancher Sätze nothwendig machten, hinderte nicht des Verfassers Wahrheitsliebe. Möchten sie nur so wenig im Stande gewesen seyn, der Darstellung zu schaden! Aber wenn z. B. während der Verf. an der Rechtslehre arbeitet, sein Schreibtisch und sein Herz von Kanonendonner und Wehklagen der Menschheit erschüttert wird; wenn Schmerzen von mancherley Art, besonders aber Immoralitäten, die er um sich her empfinden muß, seine Arbeit mit Seufzern unterbrechen; wenn eine daraus entstandene Krankheit ihn auf längere Zeit davon abrufft, als er eben das Gebot von Erhaltung des Lebens abfassen wollte; so sind das freylich Umstände, welche eine glückliche Ausarbeitung nicht begünstigen. Indessen erwecken doch eben diese Umstän-

Umstände auf der andern Seite einen größern Eifer in ihm; und bey den häuslichen und freundschaftlichen Aufmunterungen, die sein Geist der Vorsehung verdankt, besonders auch bey der edlen Freundschaft des Herrn Verlegers, muß er sich doppelt aufgefordert fühlen, sein Möglichstes zu thun. Oeffentlichen Dank muß er aber hierbey den Weisen seines Vaterlandes von einem Gellert an bis auf die Lehrer unsrer Zeit zurufen. Er wollte sie, und darunter manche seiner Freunde, deren Unterhaltung ihm Ideen gab und berichtigte, hier mit Namen anführen, wenn er seinem Gedächtnisse so ganz trauen könnte, daß er nicht vielleicht einen würdigen Namen überginge, welches dann als Undank erscheinen müßte; der Kenner wird es ohnehin den Sätzen, zuweilen auch den Worten, ansehen, wem sie der Verf. verdankt. Sollte dieses Buch das Reich des Guten befördern, so ist das hauptsächlich Euer Werk, Ihr Edlen, und das Wenige was der Verf. Signes daran hat,

weihet